



Das fliegende Flusskrokodil

Autor: Adrian Hürzeler, Coach & Achtsamkeitstrainer (www.solutionSteps.ch)

Mal ehrlich, können Flusskrokodile wirklich fliegen? Bist du auch davon überzeugt, dass sie das wirklich schaffen? Dann hast du entweder eine starke Vorstellungskraft, oder du kennst die Geschichte, oder du hast schon mal eines fliegen sehen. Oder alles zusammen.

Dass Krokodile zubeißen können, davon erzählen unzählige Geschichten. Ich will dir jedoch eine Geschichte mit Flusskrokodilen aus China erzählen. Diese Krokodile leben seit jeher am unteren Teil des Yangtse. Das ist der längste Fluss in China. Er fließt über eine Strecke von 6000 km, vom tibetischen Hochland bis hinunter nach Shanghai und dort ins Ostchinesische Meer.

Eines Tages kam ein Alligator, der bei den Everglades in Florida seine Weltreise angetreten hatte, an besagter Krokodilkolonie vorbei. Es herrschte eine friedliche Atmosphäre und dennoch war er irritiert, denn alle Tiere lagen flussaufwärts und flatterten mit ihren Nasenlöchern, als würde sie etwas stören. Neugierig, was dies wohl bedeuten möge, näherte er sich dem größten vor sich hin dösenden Krokodil und fragte es, ob er erfahren dürfe, weshalb die Krokodile mit der Nase flatterten und flussaufwärts lägen. Der Anführer der Krokodile öffnete träge das eine Auge, schaute den Alligator prüfend an und begann dann mit leiser Stimme zu erzählen:

„Die Geschichte begann vor langer, langer Zeit, als unseren Vorfahren ihr Alltag zu eintönig wurde. Man erzählte sich, dass im Hochland der feine Duft des Grases und schöner Blumen in der 66 Luft liege, schmackhafte Pilze wüchsen und eine üppig bewachsene Uferböschung den Fluss säume. So kam es, dass sie nach langem Hin- und Herdenken eines Tages beschlossen, hinauf in Richtung Quelle des langen Flusses zu schwimmen.

Wagemutig und voller Vorfreude stürzten sich die Krokodile am nächsten Tag in die Fluten und schwammen ausgelassen flussaufwärts. Doch schon nach der ersten Flussbiegung wurden sie müde und ließen sich wieder zurücktreiben. Tage darauf, als die Sehnsucht nach einer neuen Heimat immer noch nicht nachgelassen hatte, starteten sie einen zweiten Versuch. Und auch dieses Mal kamen sie nicht weiter. Das Sich-rückwärts-Treibenlassen war diesmal noch entmutigender als das erste Mal. Und nach jedem erneuten misslungenen Versuch wuchs die Sehnsucht nach dem unbekanntem Liegeplatz bis ins Unermessliche. Doch schließlich fürchteten sich die Krokodile vor erneuten Misserfolgen und blieben

schlussendlich unzufrieden liegen. ‚Wir haben zwar einen Wunsch, jedoch nicht die Kraft ihn umzusetzen‘, sagten sich diese starken Tiere.

Doch eines Tages hatte eines der Krokodile einen umwälzenden Traum. In diesem Traum landete sanft, ganz vorne zwischen seinen Nasenlöchern auf der Spitze seines großen Mauls, ein farbenprächtiger Falter. Das Krokodil, das schielen musste, um ihn in seinem Blickfeld zu erfassen, fragte woher er komme, wer er sei und was er wolle. Der weitgereiste Falter erzählte ihm von seiner Heimat im tibetischen Hochland, wo das Wasser ganz klar sei und die Flussufer mit hübschen Blumen, riesigen Heilpilzen und weichem Gras bewachsen seien. Er selbst sei ein Traumbote und er suche die sehnsüchtig Träumenden auf. Vor sieben Nächten habe er von einem Flusskrokodil geträumt, das einen tiefen Wunsch nach Veränderung hege, sich diesen aber nicht erfüllen könne. Dass dieses Krokodil über so große Kräfte verfüge und dazu noch ein Ziel habe, habe ihm sehr imponiert. So habe er beschlossen, unmittelbar nach seinem Traum die lange Reise auf sich zu nehmen, um diesem Krokodil zu helfen. Das Krokodil traute bei dieser Schilderung seinen Ohren nicht und fragte den Falter, der ihm so leicht und zerbrechlich schien, wie er ihm denn helfen könne. Der Falter flatterte mit seinen Flügeln, als wolle er sich strecken, kreiste mit seinen Fühlern, schaute dem Krokodil tief in die Augen und fragte es schließlich, wie ernst es ihm mit seinem Wunsch sei. ‚Mein Wunsch ist so stark, dass es mich körperlich richtig schmerzt, wenn ich daran denke, dass ich ihn mir nicht erfüllen kann‘, antwortete das Krokodil mit gequälter Stimme. ‚Ich würde alles geben, um endlich ins Hochland zu kommen.‘

‚Ach ja? Dann ist es einfach‘, meinte der Falter leichthin.

‚Wie, einfach?‘, fragte das Krokodil.

‚Du hast zwei ganz wichtige Bedingungen schon erfüllt. Erstens hast du ein Ziel und zweitens ganz viele Stärken. Die letzte Zutat zum Erfolg ist der Glaube an dich selbst‘, erklärte der Falter dem verdutzt dreinschauenden Krokodil. ‚Der Glaube an mich selbst ... jetzt wird es schwierig‘, murmelte das Krokodil vor sich hin und schaute dabei den Falter fragend an. ‚Nein, überhaupt nicht schwierig, sondern sehr leicht, denn das Wissen, das du brauchst, um deinen Wunsch zu erfüllen, ist schon in dir drin. Du musst dir lediglich in Erinnerung rufen, wie du in deinem Leben schon so manches geschafft hast‘, erklärte der Falter und erhob sich zum Flug.

‚Halt, halt!‘, rief das Krokodil erschrocken. ‚Das werde ich doch nie alleine schaffen!‘

‚Oh je, du hast recht, ich hab vergessen, dich mit auf die Reise zu nehmen‘, summte der Falter und setzte sich wieder.

‚Die Reise?‘, fragte das Krokodil zunehmend verwirrt. ‚Welche Reise? Wovon sprichst du?‘ ‚Ach, weißt du‘, sagte der Falter, ‚ich möchte dich einfach dorthin führen, wo du so brennend sein möchtest und am besten gelingt mir dies, wenn du dabei deine Augen schließt.‘ So schloss das Krokodil etwas zögernd seine Au-

genlider und lauschte dann dem Falter, der ihn mit sanfter Stimme auf die Reise lockte.

„Stell dir vor, du wärst ich. Ganz leicht, ganz schwerelos. Du flatterst mit deinen Flügeln zwischen den Nasenlöchern und du flatterst noch mehr und noch mehr und noch mehr, bis du dich ganz leicht fühlst. Dann richtest du deine Nase flussaufwärts und hebst ab. Du fliegst im Wissen, dass dein Wille, deine Kraft und dein Glaube dich begleiten. Du bestimmst, wie schnell du fliegen willst und wann du zurückkehren möchtest. Und nun schau dich um. Siehst du das klare Wasser in der Sonne glitzern und hörst du das Rauschen der Stromschnellen? Du lässt dich vom Wind tragen und streicheln. Du riechst den Duft des Grases, der Blumen und der riesigen Pilze, die die üppig bewachsenen Uferböschungen die den Fluss im Hochland säumen. Und du fliegst und fliegst, ganz leicht, deiner Freiheit entgegen. Und wenn du spürst, dass dich die Kraft deines Willens und deines Glaubens dorthin getragen haben, wo du sein möchtest, dann landest du und öffnest deine Augen.“

Noch eine Weile blieb das Krokodil ganz ruhig liegen, streckte sich dann wohlig und öffnete seine Augen. Doch anstatt des Falters auf seiner Nase sah es die erstaunten Blicke der herumliegenden Krokodile und merkte, dass es sich während des Schlafens flussaufwärts verlagert hatte und mit seinen Nasenflügeln flatterte. Das Krokodil lächelte wissend vor sich hin.

„Und so kam es“, erklärte der Anführer dem Alligator, „dass die übrigen Krokodile, vom Traum begeistert, seither immer wieder ihre eigenen Reisen ins Hochland unternehmen und dafür flussaufwärts liegen, mit den Nasenlöchern flatternd, als wären kleine Flügel daran gewachsen.“



Aus dem Buch:

*K. Lamprecht, S. Hammel, A. Hürzeler,
M. Niedermann (2015):*

Wie das Krokodil zum Fliegen kam.

120 Geschichten, die das Leben verändern.

[E. Reinhardt-Verlag, München.](#)